

# Latendorfer Zeitung

Unabhängige Zeitung für alle Ortsteile der Gemeinde Latendorf

## Geschwindigkeitsmessgerät



Bericht auf Seite 3

Kostenloses Abo als PDF:

Sende eine E-Mail mit dem Betreff: „Abo“ an [latendorfer-zeitung@posteo.de](mailto:latendorfer-zeitung@posteo.de)

Die „Latendorfer Zeitung“ wird ehrenamtlich gemacht. Sie ist nicht professionell, aber engagiert und unabhängig. Sie erscheint an jedem Ersten eines Monats. Presse-rechtlich verantwortlich ist Fred Bartuleit, Alte Landstraße 12, 24598 Latendorf. Die Artikel sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Fred Bartuleit geschrieben. Diese Ausgabe wird als PDF an etwa 80 Haushalte verschickt.

#### Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern:

Ich habe bezüglich der Ausgabe vom 01.01.2022 einen Leserbrief erhalten. Er bezieht sich auf meine Ausführungen unter „Menschliches“ zur Covid-19-Krise. Beigefügt ist diesem Brief eine zweiseitige Fotokopie von „2020 News“, vertreten von der Rechtsanwältin Juliane Fischer, einer der beiden Bundesvorstandsvorsitzenden der Partei „die Basis“. Unterzeichnet ist der Brief mit „ein besorgtes Mitglied der Menschheitsfamilie“.

Ich würde diesen Leserbrief gerne veröffentlichen, auch wenn er nicht meiner persönlichen Meinung entspricht. Aber nicht als anonyme Zuschrift. Ich stehe schließlich auch mit meinem Namen für das ein, was ich schreibe. Sehr geehrtes „besorgtes Mitglied der Menschheitsfamilie“, teilen Sie mir bitte Ihren Namen mit und senden Sie mir den Brief in digitaler Form zu, damit ich ihn nicht mühsam abtippen muss.

| <b>Inhalt:</b>  | <b>Seite</b> |
|---|--------------|
| Das Geschwindigkeitsmessgerät                             | 3            |
| Felix – Auswilderung erfolgreich                          | 5            |
| Herbert Schiemann ist gestorben. Ein Nachruf der Gemeinde | 6            |
| Der globale Klimawandel - Die Erdatmosphäre (1)           | 7            |
| Klimaverhandlungen (2)                                    | 8            |
| Menschliches (2) Wissenschaft und Forschung               | 9            |

## Das Geschwindigkeitsmessgerät

Am nördlichen Ortseingang von Latendorf steht ein Geschwindigkeitsmessgerät, das die ankommenden Autofahrerinnen daran erinnert, die vorgeschriebene innerörtliche



Geschwindigkeit einzuhalten. Viele Anlieger der Hauptstraße klagen über zu schnelles Fahren. Das Anzeigegerät ist eine bescheidene Maßnahme zur Reduzierung der

Geschwindigkeit. Aber auch wichtig, denn im Ortseingangsbereich wohnen drei Familien mit kleinen Kindern. Abgesehen von der Gefährdung durch zu schnelle Kraftfahrzeuge spielt auch die Lärmbelästigung eine Rolle, denn langsam fahrende Autos verursachen viel weniger Lärm als schnelle. Ein Aspekt, der von Autofahrern sehr oft nicht berücksichtigt wird.

Welche Wirkung hat diese Anzeige? Um das zu beurteilen, habe ich mich mal für eine Weile am Ortseingang aufgehalten und das Geschehen beobachtet. Feststellen musste ich, dass fast alle Autos in Höhe des Ortsschildes noch zu schnell waren. Passierten sie das Messgerät, hatten die meisten soweit abgebremst, dass sie ihm doch noch einen grünen Smiley abringen konnten. Am Bremslicht konnte ich erkennen, dass die meisten Autofahrerinnen nicht nur vom Gas gingen, sondern aktiv ihre Geschwindigkeit drosselten. Das kann durchaus an der Wirkung des Messgerätes liegen. Es verhindert allerdings nicht, dass die meisten Autofahrer schlicht zu spät abbremsen oder vom Gas gehen. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, die Anzeige schon zu aktivieren, wenn ein Fahrzeug noch weiter vom Ortsschild entfernt ist. So ist beispielsweise die Anlage am Boostedter Ortseingang eingestellt. Das könnte zu einer früheren Fahrtverlangsamung beitragen. Dann wäre allerdings der Stromverbrauch höher, womit wir beim nächsten Problem wären.

Das Gerät wird mit einem Akku betrieben, der etwa alle 5 Tage wieder aufgeladen werden muss. Diese Aufgabe wird in der Gemeinde Latendorf von Matthias Hansen auf Ehrenamtsbasis erledigt. Ihm sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgerichtet.

Dass die Gemeinde nur im Besitz dieses einen Gerätes ist, heißt nicht, dass es nur an dieser Stelle stehen muss. Die Leute in Braak Siedlung klagen ebenfalls über zu schnelles Fahren in der Bahnhofstraße, wo eine 30km/h-Zone eingerichtet ist. Auch hier könnte die Anlage für eine gewisse Zeit aufgestellt werden. Ebenso im Bereich der Einmündung in die Dorfstraße von Braak, wo die Autos, kommend von Willingrade, oft sehr schnell unterwegs sind. Voraussetzung für den Ortswechsel des Messgerätes ist dann, dass sich hier jemand findet, der für das Aufladen des Akkus sorgt.



## Felix – Auswilderung erfolgreich

Anfang Dezember hat Felix den Schümann-Hof in Braak das letzte Mal besucht. Danach ist er nie wieder zurückgekommen, berichtet Carolyn Schümann. Im Januar hat Carolyn ihn noch einmal gesehen, als sie spazieren ging. Obwohl sie nach ihm rief, schenkte er ihr keinerlei Beachtung. Das machte sie ein wenig traurig. Doch andererseits war sie froh, dass aus Felix letztendlich ein richtiges Wildtier geworden ist. Die Auswilderung hat nach ihren Worten unproblematisch geklappt.



Felix „kennt“ Carolyn nicht mehr. (Foto: Carolyn Schümann)

An dieser Stelle sei Carolyn und ihren Helferinnen noch einmal herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz zur Rettung des mutterlosen Rehkitzes gedankt.

Für einen ähnlichen Notfall ist sie jetzt gewappnet und bereit, jederzeit wieder in die Bresche zu springen.



Gemeinde Latendorf

**Herbert Schiemann ist gestorben.** Ein Nachruf der Gemeinde.

Dieser Nachruf wurde von der Gemeinde Latendorf veröffentlicht. Neben Herberts kommunalpolitischen Tätigkeiten, die in dieser Anzeige gewürdigt werden, ist vielen Bürgern und Bürgerinnen aber auch seine praktische Mitarbeit in vielen öffentlichen Bereichen in Erinnerung geblieben:

Viele Jahre pflegte und reparierte er die gemeindlichen Wege und mulchte die Banketten. Bei Wind und Wetter war er dafür mit seinem Trecker ohne Verdeck und Kabine unterwegs! Bis in die abgelegensten Ecken kannte Herbert das Gemeindegebiet und war ein wichtiger Ratgeber bei vielen Maßnahmen an den Wegen.

Er kümmerte sich um die Klärteiche und betreute die Pumpenanlagen. Außerdem beschickte er auch den Aushangkasten in Braak-Siedlung mit den offiziellen Mitteilungen der Gemeinde und des Amtes.

Für viele ist der Schiemanns Hof aber auch als Start- und Endpunkt des Laternelaufens bekannt. Der gemütliche Abschluss im alten Kuhstall, den Familie Schiemann dafür zur Verfügung stellt, ist da immer der Höhepunkt.

Herbert Schiemanns Uneigennützigkeit und seine Hilfsbereitschaft werden wir in guter Erinnerung behalten.

Torsten Hamann

## Der globale Klimawandel.

### Die Erdatmosphäre (1)

Unseren Planeten umgibt eine etwa 100km dicke Atmosphäre, die aus drei Schichten besteht. Ihre Zusammensetzung mit Gasen ist folgendermaßen: 78% Stickstoff (N<sub>2</sub>), 21% Sauerstoff (O<sub>2</sub>), knapp 1% Argon (Ar), einem Edelgas. Der Rest zählt zu den Spurengasen. Zusätzlich befinden sich noch Aerosole in der Atmosphäre. Sie sind für die Entstehung der Niederschläge wichtig, denn an ihnen kondensiert der Wasserdampf, der auch einen wichtigen Bestandteil darstellt.

Obwohl die Spurengase weniger als 0,05% der Atmosphäre ausmachen, sind sie jedoch für das Klima als Treibhausgase von großer Bedeutung. Die wichtigsten Treibhausgase sind Kohlendioxyd (CO<sub>2</sub>), Lachgas (N<sub>2</sub>O), Methan (CH<sub>4</sub>), Ozon (O<sub>3</sub>) und Wasserdampf (H<sub>2</sub>O).

Die Erdatmosphäre hat sich seit dem Entstehen des Planeten ständig verändert. Anfangs war sie so giftig, dass Leben nicht entstehen konnte. Seit dem Beginn des industriellen Zeitalters trägt der Mensch zur Veränderung der Atmosphäre bei, indem er fossilen Kohlenstoff aus der Erdkruste gewinnt und verbrennt. Das sind Kohle, Erdöl und Erdgas. Ihre Verbrennung setzt Kohlendioxyd (CO<sub>2</sub>) frei.

Vor der industriellen Revolution lag der Anteil von CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre über 10 000 Jahre stabil um 0,028%. Als Maßeinheit wird der Wert ppm (Parts per Million) verwendet. Also 280ppm. Im Jahr 2015 wurden 400ppm erreicht. Im Jahr 2020 sind wir bei 412ppm angelangt, Tendenz steigend.

*Quelle für diesen Absatz ist das Umweltbundesamt.*

<https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/atmosphaerische-treibhausgas-konzentrationen>

Treibhausgase sind nicht grundsätzlich böse. Wir können uns glücklich schätzen, dass es sie gibt. Ohne sie wäre die Erdoberfläche um 30° Celsius kühler. Unter den Umständen wäre Leben auf der Erde nicht möglich. Unser Planet wäre komplett vereist. Aber mit den Treibhausgasen hat die Erde eine mittlere Temperatur von 14,5° Celsius. Wissenschaftlerinnen sprechen hier von dem natürlichen Treibhauseffekt. Das Problem ist nur der künstliche Anstieg der Treibhausgase, hauptsächlich der von CO<sub>2</sub> durch uns Menschen. Damit haben wir die mittlere Erdtemperatur seit Beginn der Industrialisierung um 1,2° erhöht. Das sieht wenig aus, hat aber schon gravierende klimatische Auswirkungen.

Quelle: Stefan Brönnimann „Klimatologie“

<https://www.utb.de/doi/book/10.36198/9783838548197>

## Klimaverhandlungen (2)

*Für diesen Artikel benutzte ich als Quellen das Bundesumweltamt, Wikipedia, Greenpeace und das Buch „Der Klimawandel“ von Stefan Rahmstorf und H.J. Schellnhuber.*

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/internationale-eu-klimapolitik/klimarahmenkonvention-der-vereinten-nationen-unfccc>

<https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Klimakonferenz>

<https://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/internationale-klimakonferenzen>

<https://www.chbeck.de/rahmstorf-schellnhuber-joachim-klimawandel/product/29507201>

Nach der Vereinbarung der Staaten zum **Kyoto-Protokoll 1997** mussten in den folgenden Konferenzen die Einzelheiten dieses Abkommens ausgearbeitet werden. Dies begann in einem zähen Verhandlungsmarathon 1998 auf der COP 4 in **Buenos Aires**, setzte sich 1999 auf der COP 5 in **Bonn** fort und scheiterte schließlich im Jahr 2000 auf der COP 6 in **Den Haag**. Die Verhandlungen wurden erst einmal ausgesetzt.

Im Sommer 2001 trafen sich die Verhandlungsdelegationen in **Bonn** wieder, um die gescheiterten Verhandlungen von Den Haag fortzusetzen. Hier wurde man sich endlich über die Ausgestaltung des Kyoto-Protokolls einig, wo sich 39 Industriestaaten zu einer Reduktion des Treibgasausstoßes von 5,2% gegenüber 1990 verpflichteten, und zwar für die Zeit von 2008 bis 2012.

Damit war der Grundstein gelegt für die COP 7, welche noch im selben Jahr 2001 in **Marrakesch** stattfand. Hier wurden dann die Durchführungsbestimmungen des Kyoto-Protokolls festgelegt und abgestimmt. Damit war die Basis für seine internationale Ratifizierung errichtet. Ein Abkommen ratifizieren heißt, in einem Land stimmt das Parlament oder das Volk per Volksabstimmung dem Vertragswerk zu. Damit wird es dann rechtsverbindlich.

Am 16. Februar 2005 trat das Kyoto-Protokoll in Kraft, nachdem es 191 Länder ratifiziert hatten. Witz der Geschichte: Zwar war es dank des engagierten Einsatzes von Bill Clinton und Al Gore in Kyoto zustande gekommen, die USA blieb jedoch das einzige Industrieland, das dem Kyoto-Protokoll nie durch Ratifizierung beitrug.

Auf der COP 8 im Jahr 2002 in **Neu Delhi** wurden die Regeln zu den Berichten der Staaten über ihre Treibhausgasemissionen aufgestellt. Außerdem wurden Regeln zu einem Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung (Clean Development Mechanism) entworfen. Dieser Mechanismus war ein Teil des Kyoto-Protokolls. Industrieländer sollten Entwicklungsländer durch Projekte darin unterstützen, eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Dafür erhielten die Industrieländer Zertifikate, die sie sich auf ihre Treibhausgasemissionen anrechnen konnten. Die meisten dieser Projekte wurden in China (48%) und Indien (21%) verwirklicht.

Auf der COP 9 im Jahr 2003 in **Mailand** wurde das Kyoto-Protokoll weiterverhandelt. Wieder ging es um den Clean Development Mechanism, wo sich Industrieländer ihre klimaschonenden Investitionen in Entwicklungsländern auf die eigene Bilanz anrechnen lassen konnten.



## Menschliches (2)

### Wissenschaft und Forschung

Zwei Dinge sind in der Wissenschaft grundsätzlich. Erstens ist sie **ergebnisoffen**. Keine ernst zu nehmende Wissenschaftlerin forscht mit dem Ziel, eine bestimmte gewünschte Erkenntnis zu erlangen. Sie forscht einfach so gut wie sie kann und lässt sich dann vom Ergebnis überraschen. Das nimmt sie dann unabhängig davon, ob es ihr gefällt oder nicht, zur Kenntnis und arbeitet mit diesen Erkenntnissen weiter. Mit anderen Worten: Wissenschaft ist kein Wunschkonzert.

Zweitens ist entscheidend, dass erforschte Sachverhalte stichhaltig und ganz klar bewiesen sind. Wissenschaftler bezeichnen das als **Evidenz**. Um diese sicherzustellen, lassen sie ihre Forschungsarbeiten von anderen unabhängigen Wissenschaftlern kontrollieren. Zusätzlich tauschen sie sich weltweit zu ihren fachlichen Themen aus.

Eigentlich immer sind bestimmte wissenschaftliche Fragen noch nicht ganz geklärt. Es muss also weiter geforscht werden, um diese mehr oder weniger großen Evidenzlücken zu schließen. Wissenschaftlerinnen sagen aber auch ganz klar, welche Wissenslücken sie noch haben. Das gehört zur seriösen Wissenschaft dazu. Wissenschaftler sind zurückhaltend mit ihren Empfehlungen, wenn die Evidenz noch nicht vollständig geklärt ist, obwohl schon vieles dafür spricht.

Alle, die nicht zu dem erlesenen Kreis der Wissenschaftlerinnen gehören, also wir, müssen uns auf Gedeih und Verderb auf ihre Aussagen verlassen. Wir müssen ihnen glauben, denn wir können niemals schlauer sein als die. Wir können uns höchstens für schlauer halten. Das führt dann allerdings zu fatalen Irrtümern, kommt aber gar nicht so selten vor. In der aktuellen Coronakrise ist das deutlich zu beobachten.

Wir einfachen Menschen, wenn ich das mal so ausdrücken darf, denken und fühlen anders als Wissenschaftlerinnen. Wir lassen uns eher von unseren Wahrnehmungen leiten. Gefühlt sind diese Wahrnehmungen für uns auch so etwas wie ein Beweis. Allerdings nur für uns selbst. Unsere Nachbarin zum Beispiel kann schon wieder eine ganz andere Wahrnehmung haben. Die eigene Wahrnehmung ist für uns wichtig, denn sie stabilisiert uns. Fies ist es für uns, wenn die Wissenschaft unsere Wahrnehmung nicht bestätigt. Dann müssen wir uns schweren Herzens und mit Seelenschmerzen davon trennen. Sind wir dazu nicht bereit, kann daraus Zweifel an der Wissenschaft erwachsen, im Extremfall sogar Wissenschaftsfeindlichkeit.

Nehmen wir uns einmal ein fiktives Beispiel eines fiktiven Landes vor, das demokratisch regiert wird, ähnlich wie Deutschland. Das Volk dieses Landes ist äußerst verliebt in Karamellbonbons. In keinem anderen Land der Welt werden so viele Karamellbonbons verzehrt wie in diesem. Kann ja nicht schaden, Karamellbonbons zu essen, denken die Leute. Allerdings leiden in diesem Land überdurchschnittlich viele Menschen jeden Alters an Karies. Darüber berichtet die Presse. Die Leute beginnen, sich zu streiten und bilden zwei Lager. Die einen meinen, der Konsum an Karamellbonbons solle reduziert werden. Die anderen meinen, das sei ja gar nicht bewiesen, dass ausgerechnet die Karamellbonbons an der hohen Kariesinzidenz schuld seien. Auch in der Politik bilden sich zwei Lager.

Die Regierung beauftragt mehrere Forschungsinstitute, dieser Sache auf den Grund zu gehen. Jetzt ist also die Wissenschaft gefragt. Die Wissenschaftlerinnen machen eine Studie mit 2000 Probanden. Davon dürfen 1000 über einen ausreichend langen Zeitraum so viele Karamellbonbons essen, wie sie wollen. Die anderen 1000 (die hohe Zahl macht die Studie aussagekräftig) dürfen über diesen Zeitraum keine Karamellbonbons essen. Nach Beendigung des Versuchszeitraumes werden die Zähne aller Probanden untersucht. Und siehe da, die Zähne der Karamellbonbonesser sind deutlich häufiger von Karies befallen. Die Studie wird nun noch einmal von anderen unabhängigen Wissenschaftlern geprüft, etwa hinsichtlich der Methodik und so weiter. Nachdem es keine Beanstandung gab und die wissenschaftliche Evidenz klar ist, wird die Studie veröffentlicht. Weitere Studien mit ähnlichen Ergebnissen kommen hinzu. Die Wissenschaftlerinnen empfehlen, den Konsum an Karamellbonbons deutlich einzuschränken.

Die Regierung berät, die Gesundheitsministerin schlägt die Einführung einer Karamellbonbonsteuer vor. Der Vorsitzende des Verbandes der Bonbonindustrie kündigt ein Gegengutachten an. Die Vorsitzende der Bonbonarbeitergewerkschaft sieht ihre Arbeitsplätze in Gefahr. Karamellbonbonliebhaber rufen zu Demonstrationen auf. Eine Kundgebungsteilnehmerin fordert, den Konsum von Karamellbonbons als Grundrecht in die Verfassung aufzunehmen. Es gibt Gegendemonstrationen für die Volksgesundheit und gesunde Zähne, deren Teilnehmer ein Verbot von Karamellbonbons fordern.

Was für die Wissenschaft ganz klar und evident war, ist in der Gesellschaft also weiterhin hoch umstritten. Die einen berufen sich auf die Wissenschaft, die anderen auf ihr Recht, Karamellbonbons essen zu dürfen. Die Politik ist hin und hergerissen. Sie will es sich ja nicht mit ihren Wählerinnen verderben und beschließt, die Mehrwertsteuer auf Karamellbonbons um gerade einmal 1% zu erhöhen.

Wir sehen, die Wissenschaft hat keinen leichten Stand. Die Politik auch nicht. Kommt euch das bekannt vor? Etwa bei uns in der Coronapandemie? Oder beim Klimawandel?

Wer will, kann sich einmal das Video der Wissenschaftsjournalistin Mai Thi Nguyen-Kim anschauen. Es passt sehr gut dazu.

<https://youtu.be/Nn2rJrKwENI>